

Die Grünen und Unabhängigen · Marktplatz 22 · 72764 Reutlingen

Frau Oberbürgermeisterin
Barbara Bosch
Marktplatz 22
72764 Reutlingen

Reutlingen, 5. Januar 2014

Erstellung einer Gedenkkonzeption / Antrag

Sehr geehrte Frau Bosch,

in der letzten Zeit gab es wiederholt Anregungen und Diskussionsbeiträge zu der Frage, wie die Stadt Reutlingen mit der jüngsten Vergangenheit, insbesondere der Zeit des Nationalsozialismus umgehen soll. Zwar gibt es durchaus einzelne Ansätze für das Gedenken an die Opfer nationalsozialistischer Schreckensherrschaft. Da jedoch eine stringente Konzeption fehlt, stellen wir hiermit folgenden Antrag:

- 1. Federführend wird vom Kulturamt eine Konzeption zum Gedenken der Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft, politisch Verfolgter und der Opfer der zu Zwangsarbeit verpflichteten Menschen erstellt.**
- 2. Diese wird unter Einbeziehung der bereits vorliegenden Dokumentationen und in Abstimmung mit dem Reutlinger Geschichtsverein erarbeitet.**
- 3. Reutlinger Schulen werden angeregt, sich mit ihren Vorstellungen und Ideen einzubringen.**
- 4. Jugendlichen wird eine aktive Mitwirkung als Jugendguids angeboten. Damit wird die Möglichkeit eröffnet, dass junge Menschen eine lebendige Erinnerungskultur vor Ort schaffen, ihre eigene Wirksamkeit in der Gesellschaft erfahren können. Dabei ist zu prüfen, in wieweit die Jugendstiftung Baden-Württemberg diese Qualifizierung Jugendlicher finanziell unterstützen kann.**
- 5. In Zusammenarbeit mit der Frauengeschichtswerkstatt wird dargelegt, an welchen Orten erlebbare Erinnerungsmahnmale errichtet werden können. Dabei ist auch die Idee der Stolpersteine in eine Prüfung einzubeziehen.**
- 6. Künstlerinnen und Künstler aus der Region werden in Gestaltung und Ausformung einer für die Reutlinger Bevölkerung erlebbaren Darstellung beteiligt.**
- 7. Es ist zu prüfen, ob und in wie weit die Benennung von Straßennamen einen Beitrag zum Gedenken leisten kann - etwa die ehemalige Judengasse (heute Kanzlei- und Rebentalstraße)**

Begründung:

Gedenkstätten stärken das Geschichtsbewusstsein und verdeutlichen die Verantwortung einer Gesellschaft für das Handeln der vorherigen Generationen.

Die Verbrechen an der Menschlichkeit, die in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft auch in Reutlingen begangen wurden, stellen uns vor die Herausforderung, diese nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern als Mahnmal für unser alltägliches Handeln zu begreifen.

Zeitzeugen übermitteln in ihren persönlichen Schilderungen vor allem den jüngeren Generationen immer wieder ein Nachempfinden und die Dimension der damaligen Vernichtungsstrategie. Es ist dem Lauf der Zeit geschuldet, dass diese Form der Vermittlung auf Grund entweder des hohen Alters der Zeitzeugen oder der Tatsache, dass viele der Zeitzeugen verstorben sind, in Zukunft kaum mehr möglich sein wird. So ist vor einem Jahr ein Zeitzeuge, der als Zwangsarbeiter im Frankonenstollen arbeiten musste, verstorben. Er hätte die Sicht eines von Zwangsarbeit Betroffenen darstellen können.

Wir stehen in der Verantwortung auf diese Situation zu reagieren. Unsere Aufgabe besteht darin, eine aktive Erinnerungskultur zu fördern, die im alltäglichen Leben erfahrbar ist.

Zweifelsfrei ist die nationalsozialistische Zeit für die jetzige und nachfolgende Generationen eine besondere Aufgabe und ein Aufruf, wach zu sein für gesellschaftliche Entwicklungen.

Die lokale Erinnerung an den schleichenden Prozess der Entmenschlichung, Entrechtung und Vertreibung stellt Betroffenheit und Verantwortung für gesellschaftliche Herausforderungen her.

Mit einer Gedenkkonzeption und deren Umsetzung, in die vor allem auch die junge Generation mit einbezogen wird, sehen wir die Möglichkeit, den Menschen, die aus unserer Stadt vertrieben wurden, verfolgt wurden oder Opfer wurden, gerecht zu werden.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Buck Sabine Gross Gabriele Janz Marcellus Kolompar